

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 12 (1922)

Artikel: Die Jahresvisite

Autor: A. K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresvisite.



Am äussern Bahnhof stand, in einen dicken, grauen Mantel eingehüllt, Herr Eugen Dieterle, einer der bekanntesten Bürger Rorschachs; er erwartete geduldig (Rorschacher sind des Wartens gewohnt) den Zug von Zürich her, der gegen halb 12 Uhr ankommen soll. Ein leises Rauschen von der St. Galler Linie her kündigte denn auch den heranfahrenden Zug an, und aus dem zweiten Wagen streckte ein jovialer Herr einen Arm heraus. Bald sah man auch das fröhliche Gesicht des Ankömmlings, der gleich, sein wenigstes Gepäck zusammenraffend, aussieg und Herrn Dieterle auf's herzlichste begrüsste. Dieser aber zeigte nicht geringere Freude über das Erscheinen seines Freundes aus der grossen Stadt am Rhein, der alljährlich um diese Zeit ihn besuchen kam, und, als ehemaliger Rorschacher, sich jedesmal lebhaft für alles interessierte, was inzwischen in der Hafenstadt sich ereignet oder verändert hatte. Wenn beim Erzählen hie und da auch einiges unterlief, das schon

in die Rubrik „Klatsch“ gehörte, so wollen wir im Hinblick auf unsere eigenen Schwächen den beiden Freunden nicht zürnen. Was Dieterle seinem alten Kollegen Schlumpf zu berichten und erzählen wusste, würde ein dickes Protokollbuch ausfüllen. Hören wir nur, was auf dem kurzen Rundgang durch die Stadt, nach dem Mittagessen bei Dieterle's, verhandelt wurde!

Zuerst besichtigte Herr Schlumpf die Seepark-Anlage, wobei er Anstoß nahm an der unschönen Benennung; Seepark oder See-Anlage, meinte er, würde auch genügen. Item, er war überrascht, die Flächen in sauberm Rasen und hübschem Blumenschmucke zu sehen, wo er früher nur magere Gemüsepflanzen gefunden. Er beglückwünschte die

Rorschacher zu ihrem wirklich flotten Quai, worauf Dieterle, geschmeichelt durch das Lob des Gross-Städters Schlumpf, in ein nicht mehr bescheidenes Erzählen verfiel. „An der Regatta, da häfftet Du hier sein sollen, so was gibt's nur bei uns“, triumphierte der Hiesige, „fein war's, und alle Auswärtigen waren hochbefriedigt. Ein Seenachtfest hatten wir auch, feenhaft, märchenschön, unbeschreiblich – ein würdiges Seitenstück zu den Nachtfesten anderer Schweizerstädte an Wassern. Wenn's möglich gewesen wäre, hätten wir auch zwei grosse Flugtage, eine Segelregatta, ein Schwimmfest und eine imitierte Seeschlacht vor der S. P. A. (= Seepark-Anlage) veranstaltet, um möglichst viele Leute hieherzuziehen, damit sie von uns reden, bei uns einkehren und unsren Ruhm in aller Welt verkünden. Aber war'e nur, wenn wir bis zum nächsten Mal einen Musikpavillon oder gar ein Baumgartner-Denkmal fertig bringen, dann wirst Du staunen. Eigentlich könnten wir einen Pavillon für Platzmusik gut brauchen – aber vielleicht

imponiert ein Denkmal doch mehr? Na, das werden wir ja noch sehen. – Nebenbei gesagt: Wenn Du noch Lose willst von der Lotterie zu gunsten eines Bootshauses für den See-Club Rorschach, so musst Du Dich beeilen, es sind nur noch ein paar Dutzende zu haben!“

Schlumpf murmelte etwas von „Mumpitz“, worauf Dieterle einen Moment beleidigt war. Zum Unglück kamen die Beiden dann gerade an den Hafen, der in melancholischer Leere von besseren Zeiten zu träumen schien. Der Fremde foppte den Rorschacher, indem er tat, als ob er Schiffe suche, und den Hals in allen Richtungen verdrehte. „Kommt eigentlich alle Wochen ein Dampfer hieher, oder



Hauptstrasse Rorschach.

Phot. Labhart.

nur alle 14 Tage? Wollt ihr nicht lieber den Hafen ausfüllen, indem ihr alle euren grossen Verkehrsprojekte, Bahnhöfe, Hafenanlagen, Trams, Schnellzugs-Verbindungen, Luftverkehrs-Utopien, Badanstaltspläne, Eisbahnhöfe, Aquariums-Phantasien, Sportplatzwünsche u. s. w. darin versenkt? Je lahmmer euer Bischen Verkehr wird, desto zahlreicher und vielseitiger werden eure Hirngespinste.....“ „Hör auf zu lästern, grausamer Spötter!“ rief Dierle mit etwas rotem Kopf, „weissst Du nichts davon, dass vor einigen Monaten der Dampfer „Helvetia“ eine Weltreise von hier aus angereten hat? Haben eure Zeitungen nichts davon berichtet, dass nächsten Sommer ein schwimmendes Palast-Hotel zwischen Rorschach und dem Strandbad Altenrhein zirkuliert? Ich bitte Dich, ist Dir nicht bekannt, dass wir schon Geld beisammen haben, um eine neue Badanstalt zu errichten, und zwar eine ganz feine? Was glaubst Du denn? In der „Krone“ treten nur ganz grosse Künstler auf (wenn sie überhaupt dürfen!); Szigeti z. B. durfte spielen was er wollte, aber Moa Mandu nicht tanzen, was sie wollte, sondern nur, was unserm verwöhnten Geschmacke zuträglich war.... Und der „Nebelspalter“ wird von Neujahr an in Rorschach verlegt, was sagst Du dazu?“

„Soo, ist das wirklich wahr? Das sind allerdings haarsträubende Dinge“, bemerkte ironisch Schlumpf, „dann habt ihr aber doch Anspruch auf respektvolle Behandlung. Einen Nebelspalter könnt ihr freilich sehr wohl brauchen, denn Nebel gibts ja hier in Hülle und Fülle, im Freien und in den Köpfen. Spaltet ihn wacker, dass die Sonne durchdringe, und lasst dann euer Licht scheinen weit herum im Schweizerlande!“

Mittlerweile waren die beiden Plauderer beim Curtihause angelangt, das in seinem neuen Putz, Verputz und Aufputz einem Neubau ähnlich sieht. „Ah, die neue Kantonalbank!“ rief erstaunt der Fremde. „Ach nein, mein Lieber, damit hat's noch gute Weile“, entgegnete ihm der lokale Führer, „wenn in Rorschach etwas gebaut wird, ist's immer die politische Gemeinde die's kann, sonst vermag's niemand. Sieh da, wie sie die total verlotterte Mariabergstrasse aufgerissen haben, die wird jetzt ganz anders, alles gerade und glatt und gleichmäßig, dass man sie nicht mehr wiederkennt.“

Ueberhaupt haben wir viel zu wenig Strassen und viel zu krumme, das soll anders werden in den nächsten 5 Jahren. Die Kaplaneistrasse und die Bachstrasse bekommen beidseitige Trottoirs, das Friedenssträsschen wird auf 5 m verbreitert, das Klostersträsschen auf 6, inklusive Wassergraben. Alles das machen wir den Arbeitslosen zulieb, da die Industrie eben leider noch nicht aus ihrer fatalen Schlafkrankheit erwacht ist. Die Aerzte sind ratlos!“

„Was habt ihr nur mit dem Spital angefangen? Das schaut ja drein wie ein wahrer Palazzo! Hat euch ein reicher Spender etwa eine Million zur Verfügung gestellt?“ fragte überrascht Herr Schlumpf, als er den stolzen Bau erblickte. „Das gerade nicht“, meinte bescheiden sein Freund, „wir zahlen das selber, denn wir zahlen gern. Wir sind von der Steuerkommission so geschont worden, dass wir freudig die minimen Steuerbeträge auf den Altar der Gesamtheit und auf das Schalterbrett des Steuerbüros legen! Und die alte Pfarrkirche dort unten wird fein renoviert, da die nötigen Batzen freiwillig zusammenflossen, jeder gibt gern von seinem überflüssigen Mammon.“

„Ihr seid aber rührende Menschen; früher waret ihr nicht so, Fortschritte macht ihr, herrliche. Erzähle mir noch mehr, du biederer Seehase.“

„Ja ja, von der Volkshochschule (Werden und Vergehen!), vom Friedhofreglement (es war nicht bös gemeint!), von der Forno-Hütte des S. A. C. Rorschach (von ferne sei herzlich begrüsset!), von der Verschmelzungsfrage (Eile mit Weile!), aber jetzt hab ich Durst gekriegt vom Schwatzen. Komm zu einem Schöpplein feinen 21 ers. Wirtschaften gibts genug hier, ältere und neuere, und alle möchten leben, wenn's auch schwer fällt, bis das „Gemeindestimmungsrecht“ sie alle eines schönen Tages trocken legt und der Bernecker und Malanser, der Magdalener wie der Chianti, der Fendant und der Dôle ins Gebiet der Sage gehören.“

„Nanu, vorderhand sind wir noch nicht auf diesem Punkte angelangt. „Ich muss Dir aber nun doch sagen“, schloss Schlumpf mit Wärme, „dass ich finde, Rorschach wehrt sich tapfer, um in schwerer Zeit aufrecht zu bleiben und fortzuschreiten auf guter Bahn. Ich wünsche euch einen guten Geist und eine goldene Zukunft!“

A. K.